

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. (Hebräer 11,1 L)

Ab und zu fahre ich mit dem Zug. Ich bin zuversichtlich, dass ich mich auf den Lokführer verlassen kann, auch wenn ich ihn noch nie persönlich gesehen habe. Ich zweifle nicht daran, dass er ordentlich arbeitet und mich sicher ans Ziel bringt. Ähnlich ist es mit dem Glauben an Gott. Ich vertraue darauf, dass es Gott gibt, auch wenn ich ihn noch nie gesehen habe. Und ich hoffe, dass er mich gut zum Ziel bringt.

In meinem Alltag bin ich aber nicht immer hoffnungsvoll und zuversichtlich, ich zweifle immer wieder. Deshalb bin ich froh, dass es nach diesen großen Worten von der „festen Zuversicht“ und dem „Nichtzweifeln“ weitergeht. Im 11. Kapitel des Hebräerbriefs wird ein Name nach dem anderen aufgezählt. Diese Namen gehören zu Frauen und Männern, die fest an Gott glaubten. Aber auch sie vertrauten Gott nicht immer, sie stellten Fragen, sie zweifelten und scheiterten. Sie waren nicht perfekt, sondern Menschen wie du und ich. Aber immer wieder wagten sie es, auf Gott zu setzen – auch dann, wenn nicht alles glatt lief. Sie trauten dem unsichtbaren Gott und seiner Zusage mehr als den eigenen Augen. Ihr Glaube half ihnen, weiter und tiefer zu sehen. Abraham, Sara, Josef und viele andere erlebten, dass es sich lohnt, auf Gottes Zusagen zu vertrauen. Das Vertrauen dieser „normalen“ Menschen wird uns heute noch zum Vorbild. Gott greift ein. Er ist da, wenn wir ihn brauchen.

►► Meine Zuflucht und Stärke (LB 5)

„Menschen, die aus der Hoffnung leben, sehen weiter.
Menschen, die aus der Liebe leben, sehen tiefer.
Menschen, die aus dem Glauben leben, sehen alles
in einem anderen Licht.“

Lothar Zenetti

Was hast du „durch den Glauben“ (Hebr 11,2ff.)
mit Gott erlebt / gewagt / in einem anderen Licht gesehen?

